

KT-Drucks. Nr. 107/2019

Landratsamt Böblingen, Postfach 1640, 71006 Böblingen

Der Landrat

Dezernent

Martin Wuttke
Telefon 07031-663 1201
Telefax 07031-663 1999
m.wuttke@lrabb.de

Az:

07.03.2019

Klimaanpassung im Landkreis Böblingen (KlimABB)

I. Vorlage an den

Umwelt- und Verkehrsausschuss
zur Kenntnisnahme

25.03.2019

öffentlich

II. Bericht

Gemeinsam mit dem Verband Region Stuttgart hat das Landratsamt Böblingen ein Kooperationsprojekt mit dem Arbeitstitel „Klimaanpassung im Landkreis Böblingen“ (kurz: KlimABB) initiiert. Die Städte und Gemeinden sollen dadurch konkrete Hinweise für die Berücksichtigung klimatischer Belange bei der Gestaltung der Siedlungsentwicklung erhalten.

Hintergrund

Während in vielen größeren Städten eine gezielte Anpassung an die Folgen des Klimawandels betrieben wird (oft mit modellhaftem Charakter), fehlt es in den meisten kleineren und mittelgroßen Kommunen bislang an entsprechenden Maßnahmen. Dabei sind die zu erwartenden Auswirkungen des Klimawandels auch dort spürbar – und fallen in langfristigen Szenarien sogar tisch aus: Auf Daten des Weltklimarats IPCC beruhende Modellrechnungen ergeben, dass es beispielsweise in der Gemeinde Steinenbronn im Jahr 2080

unter der Annahme eines globalen Temperaturanstiegs von 1,8 Grad Celsius im wärmsten Sommermonat so heiß werden könnte wie in Antofagasta (Chile) heute; und im Worst-Case-Szenario – bei einer Erwärmung um 4,2 Grad Celsius – wären die thermischen Bedingungen gar vergleichbar mit denen in Lima (Peru).

Inhalte

Vor diesem Hintergrund gibt KlimABB den Städten und Gemeinden im Landkreis Böblingen Hinweise zu potenziellen Klimawandel-Betroffenheiten sowie konkrete Empfehlungen für eine klimaangepasste Ortsentwicklung an die Hand. Die Betrachtungen fußen dabei auf einem gegenüber Extremszenarien eher konservativen Ansatz, der sich an heute schon wahrnehmbaren Belastungen orientiert.

Kernelemente des Projekts sind Kartendarstellungen für alle 26 Kommunen des Landkreises, aus denen die jeweiligen Gefährdungen durch klimabedingte Umwelteinwirkungen hervorgehen. Betrachtet werden dabei primär die Parameter „Hitze“ und „Wasser“ (Überschwemmungen durch über die Ufer tretende Fließgewässer und/oder lokale Starkniederschläge). Die Karten zeigen,

- (a) in welchen Bereichen sich erhöhte Klimarisiken mit besonders empfindlichen städtischen Funktionen und/oder Gebäudenutzungen (z. B. hitzekritische Gebäude der sozialen Infrastruktur wie Altenheime) überlagern und
- (b) welche Bereiche als Entlastungspotenziale nutzbar sind (z. B. städtische Grünflächen als Hitze-Erholungsräume, natürliche Klimaanlagen und Wasserspeicher).

In landkreisweiten Darstellungen werden optional weitere (sich im Zuge des Klimawandels tendenziell verstärkende) Gefahrenquellen wie etwa Windwurf oder Waldbrand und deren mögliche Auswirkungen auf Menschen und die bauliche Umwelt betrachtet.

Ein flankierender Katalog mit entsprechenden Anpassungsmaßnahmen stützt sich u. a. auf aktuelle Studien sowie auf die Maßnahmenammlung der von der Landesregierung verabschiedeten „Strategie zur Anpassung an die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels für Baden-Württemberg“.

Die Betrachtung findet grundsätzlich auf zwei Ebenen statt: Zum einen geht es um die Anpassung des Siedlungsbestands (also um Maßnahmen im Bereich der Innenentwicklung), zum anderen um Hinweise und Hilfestellungen für eine im Bedarfsfall klimaresiliente Siedlungserweiterung.

Ziele, Ergebnisse und Verwertung

Aus Sicht der Projektpartner stellt KlimABB einen Lückenschluss zwischen regionsweit anwendbaren Instrumenten wie dem Klimaatlas und konkreten Maßnahmen wie etwa dem im Rahmen eines Forschungsvorhabens mit EU-Förderung realisierten Pilotprojekt „Grünes Zimmer“ in Ludwigsburg dar. Als konkrete Hinweise für eine klimaangepasste Ortsentwicklung soll die erarbeitete Datenbasis unmittelbar in die Beratung der Städte und Gemeinden Eingang finden. Dabei kommt es vor allem darauf an, Klimaanpassung nicht als zusätzlichen, solitären Handlungsbaustein zu vermitteln, sondern als integralen Bestandteil einer kommunalen Entwicklungsplanung. Eine solche Vorsorge muss zudem nicht zwangsläufig mit hohen Kosten einhergehen, wenn sie frühzeitig mitgedacht und mit anderen Maßnahmen verzahnt wird. Dazu werden exemplarisch Möglichkeiten gezeigt, wie etwa durch eine

multifunktionale Gestaltung von Freiflächen mehrere Zielsetzungen erreicht werden können (z. B. kann ein Spielplatz gleichzeitig auch als Retentionsraum und Kaltluftentstehungsfläche dienen).

Über konkrete Handlungsempfehlungen hinaus zielt das Projekt darauf ab, das Bewusstsein für die anstehenden Herausforderungen zu schärfen und die Akteure vor Ort dabei zu unterstützen, Handlungserfordernisse zu kommunizieren und zu begründen. Dafür werden die Analysen und Handlungsempfehlungen in einer geeigneten Form aufbereitet und allgemeinverständlich dargestellt. Angestrebt wird zudem eine prägnante Darstellung, da umfangreiche Ausarbeitungen häufig schneller den Weg ins Archiv als in die Umsetzung finden. Die Informationen werden konkret auf die jeweilige Kommune zugeschnitten, so dass sie direkt in Planungsabläufe integriert und auch für Entscheidungsfindungen im Gemeinderat verwendet werden können.

Nicht zuletzt soll den Kommunen mit den Projektergebnissen auch die Akquise von Fördermitteln erleichtert werden, etwa im Hinblick auf das Forschungsprogramm „Klimawandel und modellhafte Anpassung in Baden-Württemberg“ (KLIMOPASS) des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft.

Die Kreisverwaltung wird die Auswirkungen des Klimawandels auch in weiteren Projekten untersuchen und dabei auf die bei KlimABB gewonnenen Erkenntnisse zurückgreifen:

So wird derzeit die Vergabe eines Gutachtens zur Wasserversorgungsinfrastruktur (vgl. KT-Drucks. 112/2019) vorbereitet.

Gemeinsam mit dem Hermann-Hollerith-Zentrum, namhaften regionalen Firmen sowie der Stadt Herrenberg hat sich die Kreisverwaltung um eine Förderung beim Bundesförderprogramm RegiKLim beworben. Ziel dieses Antrags ist es, digitale Services zur Anpassung an den Klimawandel zu entwickeln.

Daneben werden die Ergebnisse über die Auswirkungen des Klimawandels auch in die derzeit konzipierte Studie über die Landwirtschaft der Zukunft im Landkreis Böblingen eingebracht.

Projektstand und weiteres Vorgehen

Auf Basis methodischer Überlegungen wurden für KlimABB umfangreiche Datenaktualisierungen durchgeführt, die Informationen bewertet und in Analysekarten umgesetzt. Im nächsten Schritt sollen diese Darstellungen in Vor-Ort-Gesprächen gemeinsam mit den Gemeinden plausibilisiert werden. Parallel dazu wird für jede Kommune eine gedruckte Handreichung erarbeitet und eine Schnittstelle zum Geoinformationsportal des Verbands Region Stuttgart eingerichtet. Für alle entsprechend ausgestatteten Kommunen besteht damit künftig die Möglichkeit, diese Daten kostenfrei abzurufen und direkt in eigene Planwerke zu überführen.

Neu in den regionalen Datenpool werden – nicht zuletzt unter dem Eindruck der fatalen Ereignisse in Braunsbach – Hinweise zur Wirkung möglicher Starkregenereignisse eingebracht. Auf der Grundlage einer topografischen Starkregenanalyse kann somit eine landkreisweite Ersteinschätzung von Starkregengefahren vorgenommen werden. Dieser Ansatz ersetzt zwar keine fundierte kommunale Starkregengefahrenkarte erlaubt aber zumindest eine überschlägige Auseinandersetzung mit diesem Gefahrenpotenzial. Derzeit finden Ab-

stimmungen mit den Regierungspräsidien Stuttgart und Tübingen sowie mit der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) statt. Auf diese Weise kann eine Harmonisierung dieses Ansatzes mit einer eventuellen Starkregenanalyse des Landes gewährleistet werden, deren mögliche Erstellung derzeit (mit aktuell unklarem Zeithorizont) von den zuständigen Stellen geprüft wird.

Die Projektpartner bemühen sich um eine Sonderförderung des Projekts KlimABB durch das Landes-Umweltministerium.

A handwritten signature in blue ink, reading "R. Bernhard". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke extending to the right.

Roland Bernhard